

kulturland oldenburg

oldenburgische
landschaft

2.2021 | Nr. 188

Symbiose aus Sport und Unterhaltung

Blau-rotes Traditionsturnier im Schlosspark zu Rastede



„Einfach mal etwas wachsen lassen!“

Über Bienensterben, Landschaftsverarmung –

und Maßnahmen dagegen



„Einfach mal etwas WACHSEN LASSEN!“

Über Bienensterben,
Landschaftsverarmung – und
Maßnahmen dagegen

Vogel- und Insektenarten schwinden – auch in Friesland. Dem will der Biodiversitätsverbund „Naturkieker“ entgegenwirken. Projektinitiatorin *Petra Walentowitz* berichtet im Interview mit *Anja Süßmuth-Gerdes*.

Frau Walentowitz, was genau ist eigentlich Biodiversität?

Der Begriff Biodiversität setzt sich zusammen aus dem griechischen „Bios“, was Leben bedeutet, und dem lateinischen „diversitas“ für Vielfalt. Biodiversität ist somit die biologische Vielfalt auf der Erde – ein Bewertungsmaßstab für die Fülle unterschiedlichen Lebens in einem Gebiet. Und der Begriff Biodiversität erfasst drei große Bereiche, die eng miteinander verzahnt sind: zum einen die Vielfalt der Ökosysteme, die Vielfalt der Arten und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten.



Wie steht es um die Biodiversität im Landkreis Friesland?

Dass die Vielfalt auch im heimischen Friesland besorgniserregend schwindet, war mir schon lange aufgefallen, denn ich bewege mich privat und bei meiner Arbeit mit der mobilen Umwelt-

„Hier fehlte plötzlich ein Baum,
dort war auf einmal das Schöllkraut
verschwunden, und an anderer
Stelle gab es auf einmal keinen
Teich mehr“



Oben: Petra Walentowitz mit dem Naturkieker-Logo im heimischen Garten. _Foto: privat

Blühstreifen am Wegesrand. _Foto: privat

Das Logo wurde von Buchillustrator und Maler Steffen Walentowitz entworfen.

bildung MOBILUM ständig in der Natur. Dabei entdeckte ich immer wieder frappierende Veränderungen: Hier fehlte plötzlich ein Baum, dort war auf einmal das Schöllkraut verschwunden, und an anderer Stelle gab es auf einmal keinen Teich mehr. Zunächst habe ich mich gefragt, ob ich dies vielleicht nur subjektiv empfinde, doch tatsächlich sind der massive Abbau der Biodiversität und seine Auswirkungen wissenschaftlich bestätigt. So sind rund 50 Prozent der Brutvogel- und Insektenarten derzeit in ihrem Bestand gefährdet. Zudem hat sich die Masse der Insekten im Zeitraum der letzten 30 Jahre auf etwa 20 Prozent reduziert. Dabei sind beispielsweise Vogelkücken zwingend auf Insekten als Ernährungsgrundlage angewiesen – die Ganzjahresfütterung kann diese nicht ersetzen. Außerdem bestäuben Insekten Blüten, sodass sich Früchte und neues Saatgut entwickeln können – dies sind nur ein paar Beispiele für ihre vielen Funktionen. Von einer intakten Biodiversität profitiert aber auch der Mensch ganz unmittelbar: Wir selbst haben in unserer Kindheit noch eine Landschaft voller Leben und Artenreichtum erlebt und hatten somit beinahe zahllose Beobachtungs- und Entdeckungsmöglichkeiten. Dadurch wurde unser Wohlbefinden nachhaltig positiv beeinflusst – dies sollten wir in jedem Fall auch den Folgegenerationen ermöglichen.

Was sind die Ursachen für das Schwinden der Biodiversität?

Im Lauf der vergangenen Jahre hat eine maßgebliche Landschaftsveränderung und -verarmung stattgefunden und findet nach wie vor statt: Die intensive Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Wiesen, Weiden und Äckern ohne Flächen, auf denen sich in Ruhe Lebensgemeinschaften von Pflanzen, Tieren oder Pilzen entwickeln können, ist eine



Ränder und Brachflächen an Straßen und Gewässern werden zu intensiv gepflegt, und viele Gärten sind überpflegt

Ursache für das Schwinden der Biodiversität. Auch gehen durch die Entstehung von Bauland, Gewerbegebieten sowie Straßen-, Wege- und Parkplatzbau Flächen verloren. Ränder und Brachflächen an Straßen und Gewässern werden zu intensiv gepflegt, und auch viele Gärten sind heute schlichtweg überpflegt. Biodiversität jedoch braucht naturbelassene und ungestörte Räume, in denen beispielsweise die verschiedenen Insekten- und Vogelarten ihren Nachwuchs aufziehen können, über genügend Nahrung verfügen und in denen ihre Überwinterung gesichert ist. Eine große Artenvielfalt ist abhängig von einem vielfältigen Mosaik an natürlichen Strukturen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Weiden-Sandbiene: Sie baut für ihre Brut Gänge im Sandboden und füttert ihren Nachwuchs mit Pollen und Nektar von Weiden – hier wird deutlich, dass beide Bausteine vorhanden sein und möglichst nah beieinander liegen müssen, um den Erfolg der Kinderstube zu gewährleisten. In einer verarmten Landschaft hat diese Bieneart – als Beispiel für zahlreiche weitere Arten – keine Chance.

Was genau ist der „Naturkieker“?

Der Biodiversitätsverbund „Naturkieker“ startete am 1. April und ist ein zunächst auf fünf Jahre angelegtes Pilotprojekt, das im Landkreis Friesland beginnt und schließlich auf das ganze Oldenburger Land ausgeweitet werden soll. Projektträger ist die Oldenburgische Landschaft, der Sitz des Projektes und somit die zentrale Ansprechstelle ist beim Landkreis Friesland in der Lindenallee 1 in Jever. Inhaltlich und finanziell unterstützt wird das Projekt durch den Landkreis

Projekt Naturkieker

c/o Landkreis Friesland
Lindenallee 1
26441 Jever
Telefon: 0162.4362983
E-Mail: info@naturkieker.de

Friesland, die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, den OOWV Brake, die Stiftung Gewässerschutz, die Barthel-Stiftung Varel sowie die Städte und Gemeinden des Landkreises Friesland. Inhaltlich findet eine Zusammenarbeit auch mit dem Schloss Jever und der Agenda Varel statt.

Wie wird die Arbeit des „Naturkiekers“ aussehen?

Der „Naturkieker“ ist ein integratives Projekt, in dessen Rahmen ein sich ständig erweiterndes Netzwerk entstehen soll. Hierin können alle Beteiligten – Städte und Gemeinden, Personen aus Behörden, Verbänden und Vereinen und der Landwirtschaft, aber auch Privatpersonen als Gartenbesitzer, Schüler etc. – gemeinsam Maßnahmen umsetzen, um dem schleichenden Verlust der heimischen Tier- und Pflanzenarten entgegenzuwirken. Hierzu wird es eine intensive Öffentlichkeitsarbeit geben, ebenso wie eine projekteigene Homepage und schließlich die persönliche Ansprechstelle beim Landkreis Friesland. Ein ganz wichtiges Mittel der Kommunikation untereinander wird zudem eine Software sein, mit der alle Beteiligten per App oder am PC Pflanzen, Tiere und Insekten erfassen können, die sie in ihrem Umfeld beobachtet haben. Dadurch werden ein Datenpool des natürlichen Arteninventars und ein gemeinsamer Blick auf eben dieses entstehen, woraus sich dann die Umsetzung weiterer Maßnahmen ergeben kann.

Welche Maßnahmen werden/können dies sein?

Denkbar ist eine Vielzahl konkreter Maßnahmen, die sich im Laufe der Zeit des Projektes ergeben werden, die dann bedarfsorientiert, flexibel und effizient an aktuelle Situationen angepasst, umgesetzt und/oder unterstützt werden können: Möglich ist beispielsweise, dass Bauhöfe und Grünämter der Städte und Gemeinden innerhalb des Landkreises langfristig Maßnahmen wie die moderate Pflege von Wegerändern umsetzen. Schulen, Vereine oder Privatpersonen könnten Patenschaften für Biotop übernehmen, Gartenbaubetriebe und Gartenbesitzer über die biodiversitätsfördernde Anlage und Pflege von Gärten informiert werden, und es könnten spezielle Angebote für den Tourismus zur Erkundung der friesischen Flora und Fauna erarbeitet werden.

Anja Süßmuth-Gerdes lebt in Bockhorn und ist freie Redakteurin. Bei ihrer Arbeit begeistern sie insbesondere die Themen Tiere und Natur.